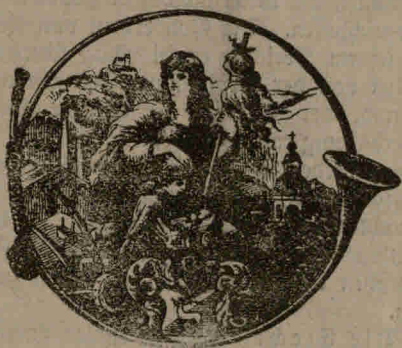


Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 16.

Hirschberg, Dienstag, den 20. Januar 1891.

12. Jahrg.

Vom Reichstage.

Sicherlich wird man nicht allein im freisinnigen und socialdemokratischen Lager überrascht gewesen sein von der Ausgiebigkeit und Energie, mit welcher seitens der Vertheidiger der Schutzölle bezw. der bisherigen Wirthschaftspolitik der Kampf gegen die Angreifer geführt worden ist. Auch in weiteren Kreisen des Volkes war man wohl kaum darauf vorbereitet, welcher glänzender Sieg da gewonnen werden sollte, wo man höchstens auf eine einfache Abwehr gerechnet hatte. Der marktschreierische Tamtam, mit welcher seit Schluß der ersten Tagung des Reichstages in immer mehr steigendem Maße die Agitation gegen das System Bismarck in der Wirthschaftspolitik von Seiten der antragstellenden Parteien begleitet und geführt wurde, mochte wohl auf manchen, sonst schutzöllnerisch gesinnten Mann nicht ohne Eindruck geblieben sein. Namentlich als der Jubel der freisinnigen Klopfflechter sich breit machte über die seitens der Regierung angeordneten Milderungen der Grenzsperrung bezüglich Schlachtvieh-Einfuhr, worin jene den ersten Schritt zum Einlenken in die neue Bahn des Freihandels sahen — mochte mancher brave Landwirth sich wohl beunruhigt fühlen in der Sorge, ob denn wirklich solche Befürchtungen zu hegen seien.

Gottlob haben die Illusionen jener Herren auf diesem Gebiete eine nur kurze Lebensdauer gehabt. Diese feste Erklärung des Reichskanzlers, daß die Fürsorge für die Landwirthschaft in erster Linie der Regierung am Herzen liege — das einmüthige Zusammenhalten aller Vertreter der landwirthschaftlichen Interessen mit den Freunden der Landwirthschaft aus Nord, Süd, Ost und West hat nunmehr alle Befürchtungen zerstreut.

Ein linksliberales Blatt nennt dies im schlecht verhehlten Mißmuth „den Verzweiflungskampf der Agrarier“, — nun, einen solchen Verzweiflungskampf läßt man sich schon gefallen. — Eine besondere Nuance wurde in die Debatten durch den Abg. Richter getragen, indem derselbe es sich seiner Gewohnheit nach nicht versagen konnte, den Fürsten Bismarck mit seinen Invektiven in häßlichster Weise zu überschütten. Der Führer des Freisinn bewies einmal wieder, daß es ihm gänzlich an jener anständigeren Auffassung eines Streites fehlt, die es verbietet, den Abwesenden anzugreifen. Die Vertheidigung des viel Geschmähten wurde von verschiedenen Rednern geführt, insonderheit von den Abg. v. Hellborn und v. Kardorff, welche es verstanden, die Würdigung der Verdienste des greisen Staatsmannes wieder in das richtige Licht zu rücken. Freilich, die glänzendste Vertheidigung der Bismarckschen Wirthschaftspolitik lag in dem ganzen Verlaufe der Verhandlungen selbst und in dem endlichen Siege der Idee des Schutzes der nationalen Arbeit und nationaler Producte. Eine bessere konnte sich der Fürst nicht wünschen.

Seitens der conservativen Partei wies der Abg. v. Hellborn die Wirksamkeit und den Nutzen der Zölle mehr mittelst directer Argumentation nach — während Abg. Graf v. Kanitz auf indirectem Wege vorgehend die Konsequenzen zeigte, welche sich bei Abschaffung der Schutzölle ergeben würden — da-

bei insbesondere auf industrielle Verhältnisse exemplificirend. So ergänzten sich beide Redner in bester Weise. — Schlagend wirkte u. A. die vom Abg. v. Hellborn hervorgehobene und bislang nur wenig im Hause und in der Presse berührte Thatsache, daß es für das Gedeihen der Landwirthschaft viel weniger auf eine große Höhe der Kornpreise ankomme, als darauf, daß der Bauer sein Getreide zu einem angemessenen Preise überhaupt verkaufe. Daß aber jetzt die Händler den kleinen Mann auf dem Lande behufs Abnahme seiner Producte wieder aufzusuchen gezwungen seien, was sie in der Periode des Freihandels mit den großen Speculations-Getreidelagern in den Seestädten zu nicht nöthig hatten, das sei eben eine der gegenwärtigen Wirkungen des Zollschutzes. Denn wesentlich dadurch habe sich das Vertrauen der ackerbauenden Bevölkerung auf eine bessere Zukunft wieder mehr gehoben.

Nunmehr müßte nachgerade jeder Landwirth wissen, wo er seine wahren Freunde zu suchen hat. Es steht unzweideutig fest, daß der sog. Freisinn der größte Feind der Landwirthschaft ist. Das merkt Euch, Landleute!

Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 19. Januar. Kaiser Wilhelm hielt am Sonnabend Mittag im Schlosse zu Berlin ein Kapitel des Hohen Ordens vom schwarzen Adler ab, dem die feierliche Investitur der im letzten Jahre neuernannten Ritter, des Reichskanzlers von Caprivi, des Botchafters Grafen Hatzfeldt, und der Generale Freiherr von Loß und von Alvensleben voranging. Am Nachmittage fand zu Ehren der Ordensritter Galatabel statt. Am Sonntage wurde dann das Ordensfest in der alljährlich üblichen Weise begangen durch Gottesdienst, Galatour und Festtisch, an welcher der Kaiser auf das Wohl der neuernannten Ritter und Inhaber von Orden und Ehrenzeichen trank. Späterhin machte der Kaiser eine Schlittensfahrt im Thiergarten.

Der Kaiser wird, dem „Hannoverschen Courier“ zufolge, nunmehr am nächsten Dienstag, 20. d. M., in Hannover eintreffen und im königlichen Schlosse absteigen, wo am Abend ein Diner stattfindet. Am nächsten Tage wird der Kaiser dann in Springe jagen und nach der Rückkehr von der Jagd bei dem Offiziercorps des 13. Ulanenregiments in Hannover speisen. Die Rückfahrt nach Berlin erfolgt Mittwoch Abend.

Die schon angekündigte erneute Reise des Kaisers und der Kaiserin nach England gilt, wie die Post hört, lediglich den Vermählungsfeierlichkeiten der Prinzessin Louise von Schleswig-Holstein, der Cousine der Kaiserin Auguste Viktoria, mit dem Prinzen Arribert von Anhalt. Die Trauung wird in der St. Georgskapelle in Windsor stattfinden. — Die Taufe des sechsten Sohnes des Kaiserpaars wird am Mittwoch im engeren Kreise der königlichen Familie stattfinden.

Wie die Civilbehörden, so haben auch die Militärbehörden neuerdings Anweisung erhalten, mit aller Kraft zur Verhütung und Bekämpfung etwaiger Hochwasser- und Eisgefahren mitzuwirken. Die Berliner Pol. Nachr. theilen mit, daß der Kaiser

auch diesen Fragen sein Interesse im hohen Maße widmet und auch bereits zu wirksamen Maßnahmen die Initiative ergriffen hat.

Wie die Kreuzzeitung aus sicherer Quelle vernimmt, hat der Kaiser das Rücktrittsgesuch des Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrathes in Berlin Dr. Hermes genehmigt. Dr. Hermes legt auf seinen Antrag am 1. Februar die Führung der Geschäfte nieder.

Graf Herbert Bismarck, der älteste Sohn des Fürsten, ist nach dem Familien-Stammgut Schönhausen an der Elbe übergesiedelt, wo er in demselben Hause, in welchem sein Vater geboren wurde, künftig dauernd seinen Wohnsitz nehmen wird. In dem zweiten, in Schönhausen befindlichen Gutshause sollen diejenigen Gegenstände in zweckentsprechender Weise gesammelt und aufgestellt werden, welche sich auf das Leben und Wirken des Fürsten Bismarck beziehen, namentlich die ihm gewidmeten Bildnisse der europäischen Souveräne, die Adressen, Ehrenbürgerdiplome und Objecte von historischem und persönlichem Interesse.

Das preussische Abgeordnetenhaus nimmt heute Montag seine Arbeiten mit der ersten Staatsberatung wieder auf, während der Reichstag die Spezialberatung des Reichshaushaltes beginnt. Das nicht sehr erfreuliche Zusammentreffen der beiden Parlamente muß nach der Geschäftslage derselben nunmehr ununterbrochen andauern.

In der Steuerkommission des preussischen Abgeordnetenhauses ist die Beratung des neuen Einkommensteuer-Gesetzes beendet. Die Einführung der Selbststeinschätzung ist definitiv genehmigt. Das Zustandekommen der neuen Erbschafts-Steuer Vorlage ist aussichtslos.

Wie im Reichspostgebiete, so wird auch in Bayern und Württemberg vom 1. Februar ab die Telegrammgebühr von 6 Pfennigen auf 5 Pfennige pro Wort und die Mindestgebühr für eine Depesche von 60 Pfennigen auf 50 Pfennige herabgesetzt werden.

Das Koch'sche Mittel. Hinsichtlich der Herstellung des Koch'schen Heilmittels gegen die Tuberkulose haben sich jetzt die Ansichten in Fachkreisen geklärt. Daß jeder praktische Arzt das Heilmittel herstellen kann, ist absolut unmöglich. Anders stehen die Dinge für die freilich verhältnißmäßig kleine Zahl von Männern der Wissenschaft, welche sich genau mit dem Studium der Bazillen beschäftigen haben. Diesen wird nicht bloß die Herstellung gelingen, sie ist ihnen bereits gelungen, wenn auch damit noch kein praktischer Versuch gemacht ist. Von der Uebernahme des Koch'schen Mittels auf den preussischen Staat wird abgesehen. Die Apotheken erhalten wahrscheinlich den Verkauf.

Wie es in Bestätigung früherer Mittheilungen heißt, ist der Reichskommissar von Wisemann in Folge von Schlaflosigkeit, an welcher er seit längerer Zeit leidet, in seiner Gesundheit erschüttelt und nervös stark überreizt.

Die Budgetcommission setzte am Freitag die Forderung von 3 1/2 Millionen für Ostafrika auf 2 1/2 Millionen herab. Staatssekretär v. Marschall machte Mittheilungen über die beabsichtigte Neuorganisation Ostafrikas. Die Verwaltung geht danach

völlig auf das Reich über. Vom 1. April ab tritt an die Stelle des Reichscommissars ein Gouverneur, der die Civil- und Militärgewalt in sich vereinigt und vom Reichskanzler ressortirt. Die Eintheilung in Provinzen sei ungewiss. Die Schutztruppe erhält einen besonderen Commandanten. Dieser und die Kolonialflotte unterstehen administrativ militärisch und disciplinär dem Reichsmarineamt, in Commando-Angelegenheiten dem Gouverneur. Geplant ist ferner die Einsetzung von Stationsvorstehern, die auch die Zollaufsicht führen. Kleine Expeditionen sollen zur Sicherung von Ruhe und Ordnung von der Küste aus unternommen werden. Ein weiteres Vordringen in das Innere von der Küste aus könne nur schrittweise und allmählich erfolgen, zunächst nur zur Sicherung der großen Karawanenstraße vom Victoria-Nyanza über Tabora und Mpuapua nach der Küste.

Von den Ordensverleihungen beim Ordensfest in Berlin sind hervorzuheben: das Großkreuz des Roten Adlerordens erhielten die commandirenden Generale Bronsart von Schellendorf II und von Schlichting. Den Roten Adlerorden 1. Klasse erhielten: die Generale von Grolmann II, von Hähnisch, Graf Häfeler, von Lemnitz II, von Reibnitz, von Winterfeldt, von Rastler, von Seekt; Rother Adlerorden 2. Klasse: Generalleutnant von Müller, von Rosenbergs, Vogel von Falkenstein, von Willisen, Goltz, Vice-Admiral Paschen, Director im Reichspostamt Sachse, Gesandte von Saurma-Jettich im Haag, Botschafter von Stumm in Madrid, Regierungspräsident von Arnim-Stralsund, Geh. Ober-Finanzrath Böttcher in Berlin, General-Superintendent Braun in Berlin, Gesandte von Holleben in Tokio, General-Major Jfing, Kommandant des Berliner Zeughauses, Contre-Admiral Köster, Geh. Ober-Postrath Maßmann, Geh. Ober-Bergrath von Künze; Rother Adlerorden 3. Klasse: Landgerichtspräsident Hagen in Stolp, Prof. Dr. Kirchhoff in Berlin, Landgerichts-Präsident Korn in Essen, Landgerichts-Präsident Läger in Köln, Ober-Staatsanwalt Mertens in Celle, Prof. Dr. Michaelis in Straßburg, Landgerichts-Präsident Schmöhl in Landsberg a. W.; Rother Adlerorden 4. Klasse: Postbuchdrucker Möser in Berlin, General-Superintendent Werner in Kassel. Kronenorden 1. Klasse: Kriegsminister von Kattenborn Stachau, Unterstaatssekretär von Marcard und Nebe-Plugkadt in Berlin; Kronenorden 2. Klasse: Prof. Gesellschaft in Berlin, Prof. Dr. Girth in Breslau; Kronenorden 3. Klasse: Stadtverordneter Dierich in Berlin, der Präsident des letzten Bundeschießens, Velhagen, Verlagsbuchhändler in Bielefeld; Kronenorden 4. Klasse: Kappo, Kaufmann in Berlin, als conservativer Führer bekannt; der Adler der Ritter des Hausordens von Hohenzollern: Edolt, Seminar-director in Osterburg, Geh. Schulrath Dr. Göbel in Magdeburg. Im Ganzen sind verliehen: Großkreuz des Roten Adlerordens: 2, Rother Adlerorden 1. Klasse — 8, 2. Klasse — 98, 3. Klasse — 132, 4. Klasse — 580; Kronenorden 1. Klasse — 12, 2. Klasse — 18, 3. Klasse — 82, 4. Klasse — 103. Hausorden von Hohenzollern — 26. Allgemeines Ehrenzeichen in Gold — 95, Allgemeines Ehrenzeichen 555 — zusammen an Orden und Auszeichnungen 1711.

Der Gouverneur von Soden wird der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ zufolge binnen Kurzem nach Berlin zurückkehren, um sich mit den Regierungskreisen über die künftige Organisation von Deutsch-Ostafrika zu verständigen, da er, wie dem Blatte zufolge nun sicher gestellt ist, die Stelle eines Gouverneurs für Deutsch-Ostafrika übernehmen und antreten wird.

Der engere Ausschuss für die Schulreform hat nach einer Berliner Korrespondenz der „Schlesischen Volkszeitung“ bezüglich der Gehalts- und Rangverhältnisse der Lehrer an höheren Schulen beschlossen, das Durchschnittsgehalt der Gymnasiallehrer dem der Richter der ersten Instanz gleich zu stellen und das höchste Gehalt auf 6000 Mk. und Wohnungsgeldzuschuß zu erhöhen. Das Anfangsgehalt des Gymnasial-Directors soll mit 5400 Mk. beginnen und bis 6600 Mk. steigen. Große Schwierigkeiten verursachten bei der Regelung der Frage die städtischen Anstalten. Die Ansichten waren getheilt, ob man ein Gesetz erlassen solle, durch welches die Kommunen gezwungen würden, die Erhöhung der Gehälter ganz nach der Norm der königlichen Anstalten eintreten zu lassen, oder auch, ob nicht alle höheren Lehranstalten einfach zu verstaatlichen seien.

Der Führer der Conservativen, Herr von Hellendorff, hatte am Donnerstag eine längere Unterredung mit dem Reichskanzler von Caprivi, ein Umstand, der im Hinblick auf einige markante Wendungen in der Mittwoch-Rede des Herrn von Hellendorff im Reichstage von den Blättern besonders hervorgehoben wird.

Die „Frankfurter Zeitung“ constatirt nunmehr, daß sie hinsichtlich ihrer Nachricht über das dem Fürsten Bismarck angebotene mecklenburgische Ministerpostenverleihe einem Betrug und einer Fälschung zum Opfer gefallen sei. Professor Ziegler erklärt in der „Straßburger Post“, er habe die Angelegenheit wegen Mißbrauch seines Namens der Staatsanwaltschaft übergeben. — Wie kann

man nur einen solchen Unsinn als baare Münze nehmen. Und wie kann eine so „aufgeklärte“ demokratische Zeitung so gründlich hineinfallen.

In Bezug auf den Zwischenfall in Hoboken wird der „Vossischen Zeitung“ aus New-York berichtet, die Untersuchung in Hoboken sei nunmehr abgeschlossen. Der Gouverneur von New-Jersey sagt in seinem Berichte, er sei völlig überzeugt, daß die Polizei von der Bestimmung des Vertrages mit Deutschland, der zu Folge der deutsche Consul von einer Verhaftung an Bord eines deutschen Schiffes verständigt werden müsse, keine Kenntniß gehabt habe. Die Polizei sei gesetzlich berechtigt gewesen, die von ihr gemachte Verhaftung vorzunehmen; sie habe nur den Irrthum begangen, daß sie es unterlassen habe, den deutschen Consul in Hoboken davon zu benachrichtigen.

Die Czechen werden immer übermüthiger. Am Sonnabend Abend hat vor der Wohnung Kiegers eine arge Demonstration stattgefunden. Als Kieger vom Landtage heimgekehrt war, erschien ein großer Haufen czechischer Studenten und Pöbel vor dem Hause, wo Kieger wohnt, und bewarf unter den Rufen: „Nieder mit dem Verräther des czechischen Volkes!“ die Fenster seiner Wohnung mit Roth und Schneebällen. Zwei Fenster wurden zertrümmert. Die Polizei mußte einschreiten. Die Demonstranten zogen dann vor das Haus des Abgeordneten Basaty, um ihm eine Ovation zu bereiten. Basaty war nicht anwesend, weshalb die Demonstranten sich begnügten: Slava Basaty! zu rufen, worauf sie sich zerstreuten.

Das Pariser Appelgericht hat das erstinstanzliche Urtheil gegen den Journalisten de la Bruyere, durch welches dieser wegen Mithilfe an der Flucht des Mörders Padlewski zu 13 Monaten Gefängniß verurtheilt war, aufgehoben und den Angeklagten freigesprochen. Das Gericht führte aus, daß ja noch gar nicht erwiesen, ob der Angeklagte wirklich Padlewski über die Grenze gebracht habe. Hier lägen nur die Aeußerungen des Angeklagten vor, die nicht immer stichhaltig seien.

In Rußland wendet man sich ebenfalls dem in Westeuropa schon längst beliebten Convertiren von Anleihen zu. Am 16. Januar ist ein kaiserlicher Ukas erschienen, welcher die schon erwartete Umwandlung der 4½ procentigen russischen Consols von 1875 in 4 procentige ausspricht und die nöthigen Ausführungsbestimmungen enthält. Die Verzinsung der alten Consols hört mit dem 1. Mai d. J. auf. Der Gesamtbetrag der neuen Consols beläuft sich auf 80 Mill. Rubel.

In Chile hat sich die Flotte gegen die Regierung des Präsidenten Balmaceda empört, während das Landheer zu letzterem hält. Die Nachrichten über den Weiterverlauf des Flottenaufstandes sind jedoch noch äußerst mangelhaft. Auch in Argentinien gährt es wieder; eine größere Anzahl Aufständischer ist in der Provinz Entrerios aufgetaucht, wohin von Buenos Ayres aus Nationaltruppen abgingen.

Deutscher Reichstag. Sonnabend-Sitzung. Erledigt wurden nur Wahlprüfungen, nachdem das Staatsgesetz für Elsaß-Lothringen debattirt und definitiv angenommen worden war. Die Wahl des Abg. von Gent (Lons) wurde für gültig erklärt, zugleich aber auch der Herr Reichskanzler ersucht, Ermittlungen über angebliche Unregelmäßigkeiten bei der Wahl anstellen zu lassen. Ebenso wurde beschlossen, über angebliche Unregelmäßigkeiten bei der Wahl des Abg. von Weyrauch (Lons) Erhebungen zu veranlassen. Die Abstimmung über die Gültigkeit der Wahl des Abg. von Dergen (Lons) für Mecklenburg-Streblitz wurde ausgesetzt und auf Antrag des Abg. Träger (freis.) mit 112 gegen 99 Stimmen beschlossen, Erhebungen in erweitertem Umfange vorzunehmen. Namentlich soll geprüft werden, ob die mecklenburgische Polizei auf Grund der Landesbestimmungen Wahlversammlungen verboten habe, während diese Wahlversammlungen nach dem Reichsgesetz zulässig waren. Vor Schluß der Sitzung spricht Präsident von Lenzow noch dem Abg. Windthorst, welcher an diesem Tage 79 Jahre alt wird, seine Glückwünsche und die des Reichstages unter lebhaftem Beifall aus. Abg. Windthorst dankte herzlich für diese Gratulation, welche die höchste Auszeichnung sei, die er je in seinem Leben empfangen habe. Darnach vertagt sich das Haus auf Montag 1 Uhr. (Beginn der zweiten Staatsberatung).

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 17. Januar 1891.

* [Der heftige Schneefall,] welcher am Sonnabend im ganzen Bereiche der Sudeten eintrat und fast ohne Unterbrechung in gleicher Mächtigkeit bis gestern früh anhielt, hat die mannigfachen Verkehrsstörungen im Gefolge gehabt. In den Straßen der Stadt und auf den Wegen im Freien lag der Schnee stellenweise meterhoch, weshalb der Verkehr sehr erschwert und für einzelne Ortschaften

sogar ganz unmöglich geworden war. Die hiesigen Schneeschaufler hatten eine schwere Arbeit, denn wo sie jetzt den Schnee fortschauflten, lag er nach ganz kurzer Zeit wieder mehrere Centimeter hoch. Von Seiten der städtischen Verwaltung waren den ganzen Tag über eine Anzahl von Fuhrwerken mit dem Abfahren des Schnees beschäftigt; während des gestrigen Vormittags curtirte der Schneepflug auf allen Straßen der Stadt, um wenigstens etwas Bahn zu schaffen. Auch auf der Eisenbahn konnten Verkehrsstörungen nicht ausbleiben. Während am Freitag Nachmittag und Sonnabend Vormittag die Züge auf der Strecke Hirschberg—Breslau noch verkehrten, wenn auch mit ziemlich bedeutenden Verspätungen, so sah es am Sonnabend Nachmittag weit schlimmer aus. Der Verkehr konnte nur bis Ruhbank aufrecht erhalten werden und ist darüber hinaus auch heute noch nicht wiederherzustellen gewesen. Wie uns mitgetheilt wird, ist zur Beseitigung der Schneemassen von Görlitz militärische Hilfe erbeten worden. In der Richtung Kohnfurt wurde am Sonnabend der Verkehr unter größter Anstrengung durch Vorlegung von drei Maschinen u. a. aufrecht erhalten, doch hatten auch die Züge auf dieser Strecke längere Verspätungen. Dasselbe gilt von der Secundärbahn nach Schmiedeberg, auf der die Züge mit beträchtlicher Verspätung curtierten. Gestern Vormittag trat auch in der Richtung nach Kohnfurt im Verkehr eine vollständige Unterbrechung ein, doch sind, wie uns gestern Abend von amtlicher Stelle telegraphisch gemeldet wurde, sämtliche gesperrte Strecken des Amtsbezirks Görlitz gestern Nachmittag 2,30 Uhr für den Personenverkehr wieder frei geworden. Der Güterverkehr wird voraussichtlich am 20. d. Mts. wieder eröffnet.

* [Die Ortsgruppe Hirschberg des Riesengebirgs-Vereins] will am nächsten Freitag, den 23. Januar, seinen Mitgliedern und Freunden einen besonderen Genuß bieten und hofft damit zugleich auch den Donatfonds um einen ansehnlichen Beitrag zu mehrern, zumal da ein hiesiger Wohlthäter einen bedeutenden Beitrag zu den Kosten beigetragen hat. Es wird eine musikalisch-dellamatorische Abend-Unterhaltung stattfinden, für welche Herr Georg Riemenschneider und seine Gemahlin aus Breslau gewonnen sind. Der hiesige Chorgesangsverein unter Leitung des Herrn Cantor Niepel hat sich mit großer Liebenswürdigkeit bereit erklärt, durch A capella-Gesänge den künstlerischen Einzeldarbietungen der fremden Gäste einen stimmungsvollen Rahmen zu geben. Herr Riemenschneider ist als bedeutender Componist und Leiter der Breslauer Stadtkapelle auf das vortheilhafteste bekannt, aber er hat daneben noch eine Specialität, in der er vielleicht unübertroffen dasteht, nämlich als Reuter-Vorleser, und in dieser Eigenschaft werden wir ihn hier kennen lernen. Die sonst so strenge Breslauer Kritik kann gar nicht genug rühmen, mit welcher Meisterschaft er den Dialekt handhabt und auch dem vollständigen Verständniß dessen, der keine Ahnung von Plattdeutsch hat, erschließt; wie er versteht, die Charaktere scharf von einander zu trennen und durch den göttlichen Humor seines großen Landsmannes die Herzen der Zuhörer zu seliger Rührung und zwerchfellerschütternder Heiterkeit hinzureißen. Wer Reuter kennt und darum liebt, dem werden neue Nuancen des bedeutendsten deutschen Dialektichters erschlossen werden; wer ihn noch nicht kennt, der wird ihn auf einmal verstehen und lieben lernen. Nicht minder schöne Gaben haben wir von Frau Riemenschneider zu erwarten. Von den größten Meistern der Gesangskunst ausgebildet, hat sie an den hervorragendsten deutschen Bühnen als Primadonna gewirkt, so auch mehrere Jahre am Breslauer Stadttheater. Neuere Erscheinung, vollkommene Technik und prachtvolle, mächtige Stimme vereinigen sich in dieser Künstlerin zum schönsten Bunde. So darf der Riesengebirgsverein hoffen, daß er, wie bei allen seinen öffentlichen Veranstaltungen, auch diesmal den Concertsaal bis auf den letzten Platz von der guten Gesellschaft Hirschbergs gefüllt sehen wird. Es soll sich ja ein Kunstgenuß edelster Art verbinden mit einem schönen Liebeswerk.

* [Turnverein „Vorwärts.“] Zu dem 6. Stiftungsfeste des Turnvereins „Vorwärts“, welches gestern im „Concerthause“ gefeiert wurde, hatten sich die Mitglieder mit ihren Angehörigen in so großer Zahl eingefunden, daß schon eine Halbestunde vor Beginn der Aufführungen kein Stuhl mehr zu bekommen war. Eingeleitet wurde das Fest durch eine von der Capelle des Jägerbataillons unter

Ein hoher magerer Mann in einer verschoffenen Offiziersuniform taumelte herein. Sein Gesicht, das vom Banntwein genuss duftete und glühte, sah blaß und aufgedunsen aus und die Augen stierten mit leerem Ausdruck vor sich hin. Die Szapka (Mütze) saß ihm hinten im Genick und den Schaschka (Säbel) trug er in der Hand.

„Heilige Barbara!“ schrie er Jadwiga an, „ist das Manier, mich eine Stunde vor dem Hause stehen zu lassen? Warum hast Du die Thür verschlossen? Hast Du mein Klopfen denn nicht gehört?“

„Ich war ein wenig eingenickt, Vater. Mein Kopf that mir weh und es ist schon so spät.“

Der Alte fuhr sie aber noch rauer an: „Was, raisonnieren will das Heidenmädchen auch noch? Mund halten! sage ich Dir, oder —“ Und nun stolperte er fluchend ins Zimmer hinein und schleuderte seine Sachen heftig auf einen Stuhl. „Warum bist Du heute Abend so lange fortgeblieben?“ schrie er wieder. „Warte, ich werde Dir das Herumtreiben schon ansprechen!“

„Ich treibe mich nicht herum,“ erwiderte Jadwiga kurz. „Ich konnte nicht früher vom Herrenhause abkommen, die Pani hatte meine Hilfe nötig.“

Sie stellte den Leuchter auf den Tisch und holte Schlafrock und Pantoffeln für ihn herbei.

„Kann es mir schon denken,“ stöhnte er. „Die Pani — die gnädige Pani und immerzu die Pani! Freilich, das Nichtsthun, das Schlaraffenleben und das Edelsträuleinspielen ist ja ganz etwas anderes, als dem alten Vater die lumpige Wirtschaft führen. Dafür sind die zarten Fingerringen zu schade!“ Er ließ sich plump und breit auf das harte Sopha nieder und streckte die Füße weit von sich weg. „Nun, giebt's nichts zu essen? Oder will das feine Püppchen mich etwa verhungern lassen?“

Das Mädchen ging ruhig in die Küche und kam bald darauf mit einem kleinen Tablett zurück, auf dem sich ein paar Teller mit Brot, Butter und Käse befanden. Sie breitete eine Serviette über den Tisch und stellte die Speisen, ohne ein Wort zu reden, vor den Vater hin.

„Undankbares Geschöpf!“ wüthete dieser, indem er mit der

er sich von ihr ab und stürzte hastig die Stufen hinab. Jadwiga's Herz trampfte sich vor Schmerz zusammen. Jedes Gefühl der Kränkung, der gerechten Entrüstung schwand plötzlich dahin. Sie blickte ihm nach mit heißen Thränen im Auge.

„Ich grolle Ihnen nicht mehr, Pan Roman,“ stammelte sie. „Mein Herz ist auch nicht von Stein, aber ich kann es nicht verwinden, daß Sie so — so verächtlich auf mich herabsehen, als wäre ich eine lose Dirne!“

„Ich Dich verachten? Dich — Dich, die Du in meinen Augen eine Heilige bist?“ rief er mit von Neuem entflammter Leidenschaft. — „Du mein Lieb, mein Leben, — was giebt es wohl Höheres, Keineres auf der weiten Welt für mich als Du!“

Und nun fühlte sich Jadwiga plötzlich von seinen Armen umschlossen und an seine Brust gerissen. Die gewaltsam zurückgedrängte Liebe brach mit stürmischer Zärtlichkeit bei ihm hervor, er küßte glühend ihren Mund, ihre Augen und das goldige weiche Haar, von dem die Hülle sich gelöst hatte — er küßte wie in wahnsinnigem Schmerz die perlenden Thränen von ihren Wangen. Das wilde ungehobene polnische Blut, die Erbschaft seiner Väter, jagte fieberheiß in seinen Adern, und die entfesselte Leidenschaft ließ ihn Alles vergessen.

Jadwiga lag wie betäubt, fast wie leblos in seinen Armen. Sie fand nicht mehr die Kraft, sich seiner Zärtlichkeit, seinen Küssen zu entziehen, sich aus seiner Umarmung zu lösen, es schien ihr unmöglich zu sein. Doch plötzlich kam ihr die Besinnung wieder, und nun drang mitten durch Alles ihr Schrei — so bang, so verzweiflungsvoll, wie ihn nur die Todesangst ausstoßen kann, und dann folgte ein heftiger Ruck, der Roman fast zur Seite schleuderte. Das Mädchen hatte sich gewaltsam von ihm losgerissen, und beide Hände vor das glühend heiße Gesicht schlagend, stürzte sie mehr als sie ging in die Hausthür hinein, die gleich wieder hinter ihr ins Schloß fiel.

Der junge Edelmann war in jähem Erschrecken aus seinem Liebesrausch erwacht; Scham, Reue und Kummer packten sein Herz mit furchtbarer Gewalt, ein dumpfer qualvoller Schmerz, der aus seinem Schuldbewußtsein entsprang, folterte ihn. Was hatte er gethan? — Wie ein Feigling war er der Versuchung

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Heiße Gluthen.

vor, welche über 50 Punkte gaben. 1. Preis: Fritz Kluge, 45 Punkte, 2. Preis: Hugo Seidlich, 33 1/4 Punkte, 3. Preis: August Staedel, 33 Punkte, 4. Preis: Bruno Otto, 32 Punkte, 5. Preis: Robert Dpitz, 31 1/2 Punkte, 6. Preis: Hermann Sommer, 31 1/2 Punkte. Die große Versammlung brachte den jungen Wettturnern ein dreifaches Gut Heil! als Anerkennung ihres Könnens und Strebens. Es ist eine segensreiche Einrichtung des „Vorwärts“, daß er an einem Abend in der Woche Jünglingsturnen abhält, und welche erfreuliche Leistungen durch die unermüdete Thätigkeit der Borturner erzielt wurden, hat das Wettturnen bewiesen. — Das nach den Auführungen folgende Tanzkränzchen hielt die Jugend in fröhlichster Stimmung bis zum frühen Morgen zusammen und können wir nicht umhin das Fest, bei welchem von Seiten des Vereins weder Kosten noch Mühe gespart wurden, als eins der gelungensten zu bezeichnen.

* [Bürger-Verein.] Der Bürger-Verein beging gestern Abend sein 14. Stiftungsfest im Saale des Gasthofs zum „Kynast.“ Das reichhaltige Programm wies außer der gemeinschaftlichen Tafel ein von Herrn Schuhmachermeister Venus verfaßtes Festlied auf, das die leitenden Personen und die Zwecke des Vereins in schönen Versen vor Augen führte. Hierauf folgte ein Prolog und eine Reihe komischer Vorträge, sowie Quartett-Gesang. Bei der Tafel, welche durch verschiedene Toaste gewürzt wurde, herrschte eine recht animierte Stimmung. Ein Ball beschloß die einfache aber schöne Feier, welche die Theilnehmer bis in die Morgenstunden hinein in schönster Harmonie zusammenhielt.

* [Petition.] In der Stadt sowie in den Ortschaften des Kreises werden gegenwärtig Unterschriften zu einer Petition gegen Wiederzulassung des Jesuitenordens gesammelt.

* [Mit Koch'scher Lympe] ist ein in einem hiesigen Bankhause beschäftigter junger Mann, der an Lungen-Tuberkulose litt, behandelt worden. Das neue Heilmittel konnte ihm aber, da sich das Leiden schon in vorgerücktem Stadium befand, keine Heilung mehr bringen; am Mittwoch voriger Woche ist derselbe verschieden.

* [Gasrohr-Leitungs-Brüche] welche in Folge langanhaltenden starken Frostes eintreten können, erfordern eine besonders vorsichtige Behandlung. Die

abgehaltenen Generalversammlung der Ortsgruppe Goldberg des Riesengebirgsvereins wurde wie in früheren Jahren eine Unterstützung von 30 Mark für eine Ferienreise zweier Schüler ins Gebirge bewilligt. Einer der schönsten Punkte im Hergebirge, der aber von den Fremden noch nicht in dem nötigen Maße gewürdigt wird, ist das „Heufuder“. Um von diesem Berge eine vollständige Rundschau zu erhalten, ist es nötig, daß auf demselben ein Aussichtsturm aufgestellt werde. Die hiesige Section, die sich für die Sache sehr interessiert, beschloß daher, die Section Schwarzbach-Messersdorf, in deren Gebiet dieser Berg gehört, zu ersuchen, einen Antrag in dieser Sache bei der nächsten Generalversammlung einzubringen.

b. Sagan, 18. Januar. Eine Dame, welche die in der Nähe der Stadt belegene Rochsburg bewohnte und von ihrem Vater eine wirklich auskömmliche Revenue bezog, ist bei Nacht und Nebel auf und davongegangen. Sie hat in der Nacht vom 11. bis 12. d. Mts. ihre Wohnung, unter Mitnahme ihrer Habseligkeiten und auch verschiedener ihr zur Benutzung überlassener Sachen, verlassen. Das Gebäude wurde völlig leer und sämtliche Thüren unverschlossen vorgefunden. Niemand weiß, wohin sie ist; doch vermutet man, daß sie sich in Dresden oder Umgegend aufhält.

* Sorau, 18. Januar. Am Dienstag Abend wurde eine Wärterin der hiesigen Land- Irrenanstalt auf dem Wege vom blauen Thore nach der Anstalt in der Nähe des ersten von einem 17 bis 18 Jahre alten Burschen in nicht mißzuverstehender Absicht angefallen. Er versuchte, die Wärterin zu Boden zu werfen, begegnete aber in diesem Unternehmen einer so energischen Selbstverteidigung und überlegener Abwehr seitens der Wärterin, daß der Wegelagerer selbst zu Falle kam und die Wärterin Oberhand behielt, die sie zu einer exemplarischen körperlichen Züchtigung des frechen Burschen derart benutzte, daß derselbe Ach und Weh schrie und ein über das andere Mal versicherte, sie möge ihn laufen lassen, er werde es nicht wieder thun. Leider vermochte die Wärterin die Absicht, den ihr unbekannten Burschen in die Anstalt mitzunehmen, um dort seine Persönlichkeit feststellen zu lassen, nicht zur Ausführung zu bringen, da ihr hierzu die nötige Hilfe fehlte. Sie war mit ihrem Bedroher, der hoffentlich von der Wiederholung

Schlage und Drohungen über das Gitter des Opferraums des Delberges in der Trinitatiskirche in die Höhe zu klettern und dort die auf die Stufen geworfenen Opfermünzen zu sammeln, dabei habe ihn die Mutter bis auf die Thürkante gehoben, damit er hineinkönnte. Das Opfergeld, welches täglich zwischen 0,50 Mk. 1,50 Mk. betrug, gebrauchte sie dazu, sich sinnlos zu betrinken. Den Diebstahl bei ihrem Schwiegervater giebt die Olga Taster zu, behauptet aber, daß ihr Sohn nur berebet worden sei, sie der Diebstahls der Opfergelder zu bezichtigen. Der „neine Junge“ erzählt zwar weinend, aber so übereinstimmend die oben geschilderten Vorkommnisse und wie oft er Schläge bekommen, wenn er nicht einsteigen wollte, daß an der Verworfenheit der Mutter nicht zu zweifeln ist. Die Diebstahle werden seitens des Gesetzes als schwere bezeichnet und Frau Olga Taster dieserhalb zu 4 Jahr 6 Monat Zuchthaus, 5 Jahr Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

Benedictiner,

allerfeinste deutsche Marke,

empfehlen **Wilh. Stolpe,** Warmbrunner-
straße 3.

Direkt ab
Fabrik.
Seidenstoff
Unverfälschte schwarze
Seidenstoffe mit Garantie für reine
Färbung, sowie Seidenstoffe jedweder
Art versendet stück- u. meterweise porto-
u. zollfrei an Private das Seidenwarenhaus
Adolf Grieder & Cie. in Zürich
(Schweiz).
Muster umgehend franko.

GRATIS.

Wenn Sie an irgend einer Krankheit oder einem Uebel
leiden, so will ich Ihnen gratis ein Rezept geben. — Dr.
MOUNTAIN, Ltd., Imperial Mansions, Oxford Street, Lon-
don, W.C.

unterlegen, er hatte Jadwiga an seinem Herzen gehalten und geliebt, als wäre sie sein unbestreitbares Eigenthum — seine Braut. Einen Schatten hatte er auf ein reines unbeflecktes Mädchengemüth geworfen! — Er stöhnte laut auf und blickte starr und bleich vor sich hin.

„Nein, nein,“ murmelte er in finsterner Neue, „nie wieder kreuze ich Dir Deinen Weg, Geliebte! Du sollst frei von mir bleiben, frei von meiner Leidenschaft — besser, ich sterbe daran, als daß auch Dein Glück darüber in Trümmer geht!“

Die Nacht hatte sich jetzt vollständig schwarz auf die Erde herabgeseht. Droben am sternenlosen Himmel wogte ein Nebelmeer. Grau, naßkalt, geisterhaft zogen große dunstige Ballen vom Fluße zu ihm heran und durchschauerten ihn mit Eiskälte. Er warf noch einen langen traurigen Scheideblick auf das kleine graue Haus, in dem sein Liebstes verschwunden war, dann senkte er den Kopf auf die Brust herab und trat mit schwerem mühevollen Schritt den Heimweg nach Bygotta an.

Jadwiga war in athemloser Hast, ohne sich umzusehen, in die kleine Wohnstube ihres Vaters gestürzt. Sie ließ ihren Korb achtlos niederfallen und sank wie vernichtet auf den ersten besten Stuhl. Dort saß sie lange regungslos und barg das Gesicht in beiden Händen, zwischen denen die Thränen hervorquollen. Und immer heftiger wurde ihr Weinen und Schluchzen. Die schrecklichsten Vorstellungen ängstigten und marterten sie. — Was sollte sie thun, was beginnen, um sich Romans Leidenschaft, die alle Schranken durchbrach, zu entziehen — dessen Weib, wie er selbst gesagt, sie niemals werden konnte. Ein heißes Weh durchzuckte sie bei diesem Gedanken, wilder Schmerz hämmerte in ihrem Hirn und es war ihr, als lege sich plötzlich ein grauer Schleier über ihre Augen, der ihr eine Umwandlung von Ohnmacht verursachte. — Denn was sie bis dahin noch sich selbst abzuleugnen versucht hatte, das wuchs jetzt riesengroß in ihr empor: Sie liebte Roman, sie liebte ihn innig und heiß und all' der spöde Trotz und die Zurückhaltung ihm gegenüber war nichts weiter gewesen, als der Kampf eines reinen stolzen Mädchenherzens, das seine Liebe nicht verrathen will. Doch nun mußte sie mit Gewalt sein Bild aus ihrer Seele reißen,

sie durfte ihn nicht mehr wiedersehen, sie mußte fort von hier, weit fort. Denn wie sie auch grübelte und sann, einen anderen Ausweg fand sie nicht.

„Ach, ich wollte, ich wäre todt!“ so rang es sich wie ein schluchzender Schrei von ihren zuckenden Lippen und dann starrte sie wie gebrochen ins Leere.

Wie lange sie so im dumpfen Hinbrüten verharrte, sie wußte es nicht. Endlich sprang sie auf und öffnete ein Fenster, um die Abendkühle einzulassen, denn im Zimmer herrschte schwüle Luft. Sie stützte beide Arme auf das Sims und blickte in die Nacht hinaus. Allmählig beruhigte sie sich, sie hatte sich müde und matt geweint. Nun zündete sie ein Licht an, tauchte ein Tuch in kaltes Wasser und kühlte ihre heiße Stirn.

In dem Stübchen sah es unwohnlich und ärmlich aus. Die abgenutzten Möbel, das alte Sopha mit dem zerrissenen Rattunüberzuge waren mit allerhand Sachen und Kleidern bedeckt, die unordentlich durcheinandergeworfen umherlagen. Auf einem niedrigen Schranke stand ein großer Käfig, in dem ein zahmer Kolrabe saß, welcher vom Scheine des Lichtes plötzlich aus dem Schläfe geweckt, unruhig hin und her flatterte und widerlich krächzte. Ein einziges werthvolles Stück befand sich in dem elenden Raum. Das war ein kunstvoll gearbeiteter Heiligenschein aus Ebenholz mit einem Crucifix von matter Bronze. Sämmtliche Möbel waren mit fingerdicke Staub bedeckt, Spinnennetze hingen von der kahlen Decke herab.

Jadwiga breitete ein Tuch über den Käfig, räumte die Sachen fort, säuberte und staubte ab, bis es einigermaßen freundlicher in dem Zimmer aussah. Nachher setzte sie sich an den Tisch und nahm ein Gebetbuch aus der Schublade desselben, um darin zu lesen. Es war sehr spät. Die Thurmuh der Pfarrkirche von Czernikau hatte bereits die zweite Morgenstunde verkündet, doch war der Vater noch nicht daheim. Er saß wie gewöhnlich in der Schänke und zechte. Dem Mädchen fielen endlich vor Müdigkeit die Augen zu. Das Licht brannte tief herab. Plötzlich wurde sie durch ein heftiges Klopfen gegen die Hausthür aus ihrem Halbschlummer erweckt. Sie griff hastig nach dem Leuchter und eilte in den Flur, um zu öffnen.

Kaufmann in Berlin, als conservativer Führer bekannt; der Adler der Ritter des Hausordens von Hohenzollern: Edolt, Seminar-director in Osterburg. Geh. Schulrath Dr. Göbel in Magdeburg. Im Ganzen sind verliehen: Großkreuz des Rothen Adlerordens: 2, Rothe Adlerorden 1. Klasse — 8, 2. Klasse — 98, 3. Klasse — 132, 4. Klasse — 580; Kronenorden 1. Klasse — 12, 2. Klasse — 18, 3. Klasse — 82, 4. Klasse — 103. Hausorden von Hohenzollern — 26. Allgemeines Ehrenzeichen in Gold — 95, Allgemeines Ehrenzeichen 555 — zusammen an Orden und Auszeichnungen 1711.

Der Gouverneur von Soden wird der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ zufolge binnen Kurzem nach Berlin zurückkehren, um sich mit den Regierungskreisen über die künftige Organisation von Deutsch-Ostafrika zu verständigen, da er, wie dem Blatte zufolge nun sicher gestellt ist, die Stelle eines Gouverneurs für Deutsch-Ostafrika übernehmen und antreten wird.

Der engere Ausschuss für die Schulreform hat nach einer Berliner Korrespondenz der „Schlesischen Volkszeitung“ bezüglich der Gehalts- und Rangverhältnisse der Lehrer an höheren Schulen beschlossen, das Durchschnittsgehalt der Gymnasiallehrer dem der Richter der ersten Instanz gleich zu stellen und das höchste Gehalt auf 6000 Mk. und Wohnungsgeldzuschuß zu erhöhen. Das Anfangsgehalt des Gymnasial-Directors soll mit 5400 Mk. beginnen und bis 6600 Mk. steigen. Große Schwierigkeiten verursachten bei der Regelung der Frage die städtischen Anstalten. Die Ansichten waren getheilt, ob man ein Gesetz erlassen solle, durch welches die Kommunen gezwungen würden, die Erhöhung der Gehälter ganz nach der Norm der königlichen Anstalten eintreten zu lassen, oder auch, ob nicht alle höheren Lehranstalten einfach zu verstaatlichen seien.

Der Führer der Conservativen, Herr von Helldorff, hatte am Donnerstag eine längere Unterredung mit dem Reichskanzler von Caprivi, ein Umstand, der im Hinblick auf einige markante Bemerkungen in der Mittwoch-Rede des Herrn von Helldorff im Reichstage von den Blättern besonders hervorgehoben wird.

Die „Frankfurter Zeitung“ constatirt nunmehr, daß sie hinsichtlich ihrer Nachricht über das dem Fürsten Bismarck angebotene mecklenburgische Ministerportefeuille einem Betrug und einer Fälschung zum Opfer gefallen sei. Professor Ziegler erklärt in der „Straßburger Post“, er habe die Angelegenheit wegen Mißbrauch seines Namens der Staatsanwaltschaft übergeben. — Wie kann

vor, die nicht immer mangelhaft seien.

In Rußland wendet man sich ebenfalls dem in Westeuropa schon längst beliebten Convertiren von Anleihen zu. Am 16. Januar ist ein kaiserlicher Ukas erschienen, welcher die schon erwartete Umwandlung der 4 $\frac{1}{2}$ procentigen russischen Consols von 1875 in 4 procentige ausspricht und die nöthigen Ausführungsbestimmungen enthält. Die Verzinsung der alten Consols hört mit dem 1. Mai d. J. auf. Der Gesamtbetrag der neuen Consols beläuft sich auf 80 Mill. Rubel.

In Chile hat sich die Flotte gegen die Regierung des Präsidenten Balmaceda empört, während das Landheer zu letzterem hält. Die Nachrichten über den Weiterverlauf des Flottenaufstandes sind jedoch noch äußerst mangelhaft. Auch in Argentinien gährt es wieder; eine größere Anzahl Aufständischer ist in der Provinz Entrerios aufgegriffen, wohin von Buenos Ayres aus Nationaltruppen abgingen.

Deutscher Reichstag. Sonnabend-Sitzung. Erledigt wurden nur Wahlprüfungen, nachdem das Staatsgesetz für Ersatzloshingern debattirt und definitiv angenommen worden war. Die Wahl des Abg. von Gent (cons.) wurde für gültig erklärt, zugleich aber auch der Herr Reichskanzler ersucht, Ermittlungen über angebliche Unregelmäßigkeiten bei der Wahl anstellen zu lassen. Ebenso wurde beschlossen, über angebliche Unregelmäßigkeiten bei der Wahl des Abg. von Wehrhahn (cons.) Erhebungen zu veranlassen. Die Abstimmung über die Gültigkeit der Wahl des Abg. von Dörken (cons.) für Mecklenburg-Schwerin wurde ausgesetzt und auf Antrag des Abg. Träger (freis.) mit 112 gegen 99 Stimmen beschlossen, Erhebungen in erweitertem Umfange vorzunehmen. Namentlich soll geprüft werden, ob die mecklenburgische Polizei auf Grund der Landesbestimmungen Wahlversammlungen verboten habe, während diese Wahlversammlungen nach dem Reichsgesetz zulässig waren. Vor Schluß der Sitzung spricht Präsident von Lwow noch dem Abg. Windthorst, welcher an diesem Tage 79 Jahre alt wird, seine Glückwünsche und die des Reichstages unter lebhaftem Beifall aus. Abg. Windthorst dankte herzlich für diese Gratulation, welche die höchste Auszeichnung sei, die er je in seinem Leben empfangen habe. Darnach vertagt sich das Haus auf Montag 1 Uhr. (Beginn der zweiten Staatsberatung).

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 17. Januar 1891.

* [Der heftige Schneefall,] welcher am Sonnabend im ganzen Bereiche der Sudeten eintrat und fast ohne Unterbrechung in gleicher Mächtigkeit bis gestern früh anhielt, hat die mannigfachen Verkehrsstörungen im Gefolge gehabt. In den Straßen der Stadt und auf den Wegen im Freien lag der Schnee stellenweise meterhoch, weshalb der Verkehr sehr erschwert und für einzelne Ortschaften

einen bedeutenden Schaden zu veranlassen hatte. Es wird eine musikalisch-dellamatorische Abend-Unterhaltung stattfinden, für welche Herr Georg Niemenschneider und seine Gemahlin aus Breslau gewonnen sind. Der hiesige Chorgesangverein unter Leitung des Herrn Cantor Niepel hat sich mit großer Liebenswürdigkeit bereit erklärt, durch A capella-Gesänge den künstlerischen Einzeldarbietungen der fremden Gäste einen stimmungsvollen Rahmen zu geben. Herr Niemenschneider ist als bedeutender Componist und Leiter der Breslauer Stadtkapelle auf das vortheilhafteste bekannt, aber er hat daneben noch eine Specialität, in der er vielleicht unübertroffen dasteht, nämlich als Reuter-Vorleser, und in dieser Eigenschaft werden wir ihn hier kennen lernen. Die sonst so strenge Breslauer Kritik kann gar nicht genug rühmen, mit welcher Meisterschaft er den Dialekt handhabt und auch dem vollständigen Verständniß dessen, der keine Ahnung von Plattdeutsch hat, erschließt; wie er versteht, die Charaktere scharf von einander zu trennen und durch den göttlichen Humor seines großen Landsmannes die Herzen der Zuhörer zu joliger Rührung und zwerchfellererschütternder Heiterkeit hinzureißen. Wer Reuter kennt und darum liebt, dem werden neue Nuancen des bedeutendsten deutschen Dialektdichters erschlossen werden; wer ihn noch nicht kennt, der wird ihn auf einmal verstehen und lieben lernen. Nicht minder schöne Gaben haben wir von Frau Niemenschneider zu erwarten. Von den größten Meistern der Gesangkunst ausgebildet, hat sie an den hervorragendsten deutschen Bühnen als Primadonna gewirkt, so auch mehrere Jahre am Breslauer Stadttheater. Neuere Erscheinung, vollkommene Technik und prachtvolle, mächtige Stimme vereinigen sich in dieser Künstlerin zum schönsten Bunde. So darf der Riesengebirgsverein hoffen, daß er, wie bei allen seinen öffentlichen Veranstaltungen, auch diesmal den Concertsaal bis auf den letzten Platz von der guten Gesellschaft Hirschbergs gefüllt sehen wird. Es soll sich ja ein Kunstgenuß edelster Art verbinden mit einem schönen Liebeswerk.

* [Turnverein „Vorwärts.“] Zu dem 6. Stiftungsfeste des Turnvereins „Vorwärts“, welches gestern im „Concerthause“ gefeiert wurde, hatten sich die Mitglieder mit ihren Angehörigen in so großer Zahl eingefunden, daß schon eine Halbestunde vor Beginn der Aufführungen kein Stuhl mehr zu bekommen war. Eingeleitet wurde das Fest durch eine von der Capelle des Jägerbataillons unter

Leitung des Herrn Musikdirektors Kalle schwungvoll ausgeführte Fest-Duvertüre, bei deren feierlich hallendem Schluß der Vorhang sich langsam hob und sich eine malerische Gruppe von Turnern zeigte, welche bei der Beleuchtung durch Transparente und bengalisches Feuer einen prächtigen Anblick gewährte und jubelnden Beifall hervorrief. Das nun von allen Versammelten nach der Melodie: „Stimmt an mit hellem, hohem Klang“ gesungene Festlied bildete die Brücke von dem festlichen zum unterhaltenden Theile, der aus heiteren Männer-Chören, Solo-Vorträgen, Couplets und dramatischen Darbietungen bestand, die sämmtlich gut ausgeführt und lebhaft applaudirt wurden. Als trefflich gelungen müssen wir auch die Aufführung des Schwankes „Hohe Gäste“ von G. Velly und Henrion bezeichnen, die sich gleichfalls eines allgemeinen Beifalles erfreute. Wenn wir auch eine etwas strammere Haltung des „Jean“, sowie ein etwas natürlicheres Spiel des „Amtmannes“ gewünscht hätten, so war doch die Durchführung der für Dilettanten ziemlich schwierigen Rollen eine äußerst befriedigende. Namentlich die Rollen der „Dorothea“ und des „Oberhof-Reisemarschalls v. Zabel“ befanden sich in denkbar besten Händen. Auch die ländliche Schöne „Liese“, sowie „Christian“ der Bauerntölpel, der besonders für seine Rolle geschaffen schien, verstanden es, sich die Gunst der Zuschauer in hohem Grade zu erwerben und darf auch der hier gezollte Beifall ein wohlverdienter genannt werden. Die Turnübungen geschahen diesmal am Barren und Pferd, und traten an dem erstgenannten Gerath staunenswerthe Leistungen zu Tage. Im ersten Theile der Feier erfolgte noch die Verkündigung der Sieger bei dem am Nachmittag von 1/2 4 bis 1/2 6 Uhr in der Turnhalle des Königl. Gymnasiums stattgefundenen Wettturnen der Jugend-Abtheilung. Dasselbe bestand in je zwei Pflichtübungen und einer Kür-übung am Reck, Barren und Pferd und Freihochspringen, Freiweitspringen und Heben des Kugelhafes. (50 Pfd. schwer.) Als Sieger gingen hervor, welche über 30 Punkte hatten: 1. Preis: Hans Weiß, 55 1/2 Punkte, 2. Preis: Fritz Kluge, 45 Punkte, 3. Preis: Hugo Seidlitz, 33 1/2 Punkte, 4. Preis: August Staedel, 33 Punkte, 5. Preis: Bruno Otto, 32 Punkte, 6. Preis: Robert Optz, 31 1/2 Punkte, 7. Preis: Hermann Sommer, 31 1/2 Punkte. Die große Versammlung brachte den jungen Wettturnern ein dreifaches Gut Heil! als Anerkennung ihres Könnens und Strebens. Es ist eine segensreiche Einrichtung des „Vorwärts“, daß er an einem Abend in der Woche Jünglingsturnen abhält, und welche erfreuliche Leistungen durch die unermüdete Thätigkeit der Vorturner erzielt wurden, hat das Wettturnen bewiesen. — Das nach den Auführungen folgende Tanzkränzchen hielt die Jugend in fröhlichster Stimmung bis zum frühen Morgen zusammen und können wir nicht umhin das Fest, bei welchem von Seiten des Vereins weder Kosten noch Mühe gespart wurden, als eins der gelungensten zu bezeichnen.

* [Bürger-Verein.] Der Bürger-Verein beging gestern Abend sein 14. Stiftungsfest im Saale des Gasthofs zum „Kynast.“ Das reichhaltige Programm wies außer der gemeinschaftlichen Tafel ein von Herrn Schuhmachermeister Venus verfaßtes Festlied auf, das die leitenden Personen und die Zwecke des Vereins in schönen Versen vor Augen führte. Hierauf folgte ein Prolog und eine Reihe komischer Vorträge, sowie Quartett-Gesang. Bei der Tafel, welche durch verschiedene Toaste gewürzt wurde, herrschte eine recht animirte Stimmung. Ein Ball beschloß die einfache aber schöne Feier, welche die Teilnehmer bis in die Morgenstunden hinein in schönster Harmonie zusammenhielt.

* [Petition.] In der Stadt sowie in den Ortschaften des Kreises werden gegenwärtig Unterschriften zu einer Petition gegen Wiederzulassung des Jesuitenordens gesammelt.

* [Mit Koch'scher Lympe] ist ein in einem hiesigen Bankhause beschäftigter junger Mann, der an Lungen-Tuberkulose litt, behandelt worden. Das neue Heilmittel konnte ihm aber, da sich das Leiden schon in vorgerücktem Stadium befand, keine Heilung mehr bringen; am Mittwoch voriger Woche ist derselbe verschieden.

* [Gasrohr-Leitungs-Brüche.] welche in Folge langanhaltenden starken Frostes eintreten können, erfordern eine besonders vorsichtige Behandlung. Die

Verwaltung der hiesigen Gasanstalt fordert im eigenen und allgemeinen Interesse Jedermann auf, dieselbe sofort in Kenntniß zu setzen, sobald sich in Häusern, Kellern oder im Freien Gasgeruch bemerkbar macht. Es sei eindringlichst davor gewarnt, solche Räume mit offenem Licht zu betreten. Eine derartige Unvorsichtigkeit kann die nachtheiligsten Folgen nach sich ziehen.

* [Stadttheater.] Herr Oscar Gabn, neben Herrn Direktor Trauth der beste Schauspieler unseres jetzigen Ensembles, der unübertreffliche Komiker, hat morgen, Dienstag, sein Benefiz und zu demselben die amüsante Posse: „Robert und Vertram, die lustigen Vagabonden“ gewählt. Für alle Freunde des gesunden Humors genügt diese Nothz, um ihnen die beste Unterhaltung zu verheißten. Die Darstellungsweise des talentvollen Künstlers zeugt in jeder Rolle von tiefem Verständniß und glücklicher Auffassung. Was Wunder, daß er dem zu Folge der erklärte Liebling des Publikums geworden ist. Das zur Aufführung gelangende Stück, in welchem Herr Gabn die Rolle des Vertram spielen wird, bietet eine Fülle von heiteren und originellen Szenen und hält das Interesse der Zuschauer bis zum Schlusse wach. Hoffentlich wird dem lebenswürdigen und fleißigen Benefizianten, welcher uns so oft durch seine Kunst erfreute, der Dank des Publikums in recht anerkennenswerther Weise, nämlich durch ein bis auf den letzten Platz besetztes Haus, ausgedrückt. Er verdient es wahrlich. Mit dieser Vorstellung verabschieden sich — leider — die Mitglieder des Trauth'schen Ensembles von uns, um am Donnerstag bereits in Jauer einen Cyclus von Vorstellungen zu eröffnen. Mit aufrichtigem Bedauern sehen die Theaterfreunde die Reihe der Gastspiele zu Ende gehen, mit Bedauern dürften auch die Künstler von hier scheiden, da ihnen in letzter Zeit durch regen Besuch wohlverdiente Anerkennung und Unterstützung reichlich zu Theil wurde. Herr Direktor Trauth kann auf den eben-vollen Verlauf seiner ersten künstlerischen Thätigkeit am hiesigen Orte mit aufrichtigem Freude und berechtigtem Stolz zurückblicken. Er wird bei seiner Rückkehr nach Hirschberg, die wir in der nächsten Theateraison mit Bestimmtheit erwarten, mit allseitig größter Freude begrüßt und aufgenommen werden. Unser Abschiedsgruß sei deshalb: Auf Wiedersehen im nächsten Winter!

* Jannowitz, 19. Januar. Am Sonnabend verschied nach längerem Leiden der Kgl. Stations-Vorsteher a. D. August Geitner, der langjährige Besitzer der Restauration auf der Burgruine Volzen-schloß, im hohen Alter von 74 Jahren. Der Verstorbene ist als der zuvorkommende und lebenswürdige Wirth des als Ausflugsort beliebten Volzen-schloßes in weiten Kreisen bekannt geworden. Leicht sei ihm die Erde!

o. Goldberg, 18. Januar. In der am Mittwoch abgehaltenen Generalversammlung der Ortsgruppe Goldberg des Riesengebirgsvereins wurde wie in früheren Jahren eine Unterstützung von 30 Mark für eine Ferienreise zweier Schüler ins Gebirge bewilligt. Einer der schönsten Punkte im Riesengebirge, der aber von den Fremden noch nicht in dem nöthigen Maße gewürdigt wird, ist das „Heufuder“. Um von diesem Berge eine vollständige Rundschau zu erhalten, ist es nöthig, daß auf demselben ein Aussichtsturm aufgestellt werde. Die hiesige Section, die sich für die Sache sehr interessirt, beschloß daher, die Section Schwarzbach-Messersdorf, in deren Gebiet dieser Berg gehört, zu ersuchen, einen Antrag in dieser Sache bei der nächsten Generalversammlung einzubringen.

b. Sagan, 18. Januar. Eine Dame, welche die in der Nähe der Stadt belegene Rochsburg bewohnte und von ihrem Vater eine wirklich auskömmliche Rente bezog, ist bei Nacht und Nebel auf und davongegangen. Sie hat in der Nacht vom 11. bis 12. d. Mts. ihre Wohnung, unter Mitnahme ihrer Habseligkeiten und auch verschiedener ihr zur Benutzung überlassener Sachen, verlassen. Das Gebäude wurde völlig leer und sämmtliche Thüren unverschlossen vorgefunden. Niemand weiß, wohin sie ist; doch vermuthet man, daß sie sich in Dresden oder Umgegend aufhält.

* Sorau, 18. Januar. Am Dienstag Abend wurde eine Wärterin der hiesigen Land-Fremdanstalt auf dem Wege vom blauen Thore nach der Anstalt in der Nähe des ersten von einem 17 bis 18 Jahre alten Burschen in nicht mißzuverstehender Absicht angefallen. Er versuchte, die Wärterin zu Boden zu werfen, begegnete aber in diesem Unternehmen einer so energischen Selbstverteidigung und überlegener Abwehr seitens der Wärterin, daß der Begelagerer selbst zu Falle kam und die Wärterin Oberhand behielt, die sie zu einer exemplarischen körperlichen Züchtigung des frechen Burschen derart benutzte, daß derselbe Ach und Weh schrie und ein über das andere Mal versicherte, sie möge ihn laufen lassen, er werde es nicht wieder thun. Leider vermochte die Wärterin die Absicht, den ihr unbekannten Burschen in die Anstalt mitzunehmen, um dort seine Persönlichkeit feststellen zu lassen, nicht zur Ausführung zu bringen, da ihr hierzu die nöthige Hilfe fehlte. Sie war mit ihrem Bedroher, der hoffentlich von der Wiederholung

seines bubenhaften Streiches gründlich kuriert sein wird, „allein auf weiter Flur.“

p. Oppeln, 15. Januar. Eine fast unglaubliche Nachricht wird hier bekannt. In dem Kloster zu Czarnowanz wurde ein Knabe aus Oppeln, eine Waise, wegen eines geringen Vergehens in einen ganz kalten Raum gesteckt und einen ganzen Tag in demselben gelassen. Der arme Knabe hat sich Füße und Hände vollständig erfroren und liegt schwer krank darnieder. Der Schuldige wird hoffentlich der gerechten Strafe nicht entgehen.

§ Ratibor, 15. Januar. Ein Strolch fand sich vor einigen Tagen in der Wohnung der Frau Tischlermeister Jungnick auf der Fleischerstraße ein und forderte 50 Pfennige. Frau J. wies ihn ab. Der Strolch zog hierauf ein Messer und drang auf Frau J. ein. Auf die Rufe derselben eilten aus der Werkstatt die Gesellen herbei. Der Strolch ergriff nun die Flucht, wurde aber noch auf der Fleischerstraße von den Verfolgern erreicht und unter Mithilfe einiger Ulanen festgenommen. Bei der Festnahme versuchte er noch einen Ulanen mit dem Messer zu stechen. — Eine Felddienstrübung machte gestern das hiesige Bataillon mit den beiden Ulanen-Escadrons gegen die beiden Koseler Bataillone und die Leobschütz Husaren. Die Truppen trafen sich bei Peterwitz. Bei der Uebung ereignete sich ein schwerer Unfall. Ein Mann des hiesigen Bataillons wurde von einem Husaren überritten und trug schwere Verletzungen davon. Der Verunglückte wurde mit der Bahn von Peterwitz bis Ratibor und hier vom Bahnhof im Schlitten ins Lazareth geschafft.

* Beuthen, D. S., 15. Januar. Im November v. J. meldete die Frau des Stuhlfabrikarbeiters Tüscher dem Polizeiwachtmeister Scholz, daß ihr zehnjähriger Sohn ihr 5 Mk. aus der Tasche gestohlen habe. Der Knabe gestand dies auf Befragen sofort ein, erklärte aber, er habe dem Vater das Geld gegeben, weil es die Mutter doch vertrinken würde und es überhaupt dem Großvater gestohlen habe. Ferner erzählte er, daß ihn die Mutter durch Schläge und Drohungen sehr oft gezwungen habe, über das Gitter des Opferraums des Delberges in der Trinitatiskirche in die Höhe zu klettern und dort die auf die Stufen geworfenen Opfermünzen zu sammeln, dabei habe ihn die Mutter bis auf die Thürklinke gehoben, damit er hineinkönnte. Das Opfergeld, welches täglich zwischen 0,50 Mk. 1,50 Mk. betrug, gebrauchte sie dazu, sich sinnlos zu betrinken. Den Diebstahl bei ihrem Schwiegervater giebt die Olga Tüscher zu, behauptet aber, daß ihr Sohn nur berebet worden sei, sie der Diebstahl der Opfergelder zu bezichtigen. Der „neine Junge“ erzählt zwar weinend, aber so übereinstimmend die oben geschilderten Vorkommnisse und wie oft er Schläge bekommen, wenn er nicht einsteigen wollte, daß an der Verworfenheit der Mutter nicht zu zweifeln ist. Die Diebstähle werden seitens des Gefängnisses als schwere bezeichnet und Frau Olga Tüscher dieserhalb zu 4 Jahr 6 Monat Zuchthaus, 5 Jahr Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.



Benedictiner,

allerfeinste deutsche Marke,

Wilh. Stolpe,

empfehl

Wormbrunner-
straße 3.

Direkt ab
Fabrik.

Seidenstoff

Unverfälschte schwarze
Seidenstoffe mit Garantie für reine
Färbung, sowie Seidenstoffe jedweder
Art versendet. Bitte u. meterweise porto-
u. zollfrei an Private das Seidenwarenhaus
Adolf Grieder & Cie. in Zürich
(Schweiz).
Muster umgehend franco.

GRATIS.

Wenn Sie an irgend einer Krankheit oder einem Uebel
leiden, so will ich Ihnen gratis ein Rezept geben. — Dr.
MOUNTAIN, Ltd., Imperial Mansions, Oxford Street, Lon-
don, W.C.

Das schönste Mädchen von Hirschberg.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser guter lieber Mann, Vater, Großvater, Schwiegervater und Schwager, der

**Stations-Vorsteher a. D.
August Geittner**

im Alter von 74 1/2 Jahren nach längeren Leiden am 17. d. M. sanft entschlafen ist.

Bolzenschloß bei Jannowitz

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerbigung findet Freitag, den 23. d. M., Nachmittags 1 1/2 Uhr von der früheren Bestattung des Verstorbenen in Nieder-Jannowitz, aus statt.

Bekanntmachung.

Die Bahnspedition für Hirschberg und Umgegend, mit welcher bisher die Herren Speditoren **Sachs & Söhne** in Hirschberg betraut waren, ist fortan auf die Herren Speditoren **Herrmann & Co.** in Hirschberg übertragen. Wir machen hierbei noch besonders darauf aufmerksam, daß es nur eines mündlichen oder schriftlichen Antrages (Vorkarte) bei der Abfertigungsstelle in Hirschberg oder bei den genannten Speditoren bedarf, um eine abschließende Abholung der zu versendenden Colli zu erwirken. Hirschberg, den 17. Januar 1891.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Bekanntmachung.

Das am Bahnhof Reibnitz gelegene baufällige **Beamten-Wohngebäude** soll gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden zum Abbruch verkauft werden. Termin zur Versteigerung findet Freitag, den 30. Januar 1891, Vormittags 11 Uhr, auf Bahnhof Reibnitz statt. Die näheren Verkaufsbedingungen liegen im Bureau der Bahnhofsmeisterei Reibnitz und in der hiesigen Registratur zur Einsicht aus. Hirschberg, den 16. Januar 1891.

Königliche Eisenbahn-Bauinspektion.

**Dr. grüne Seringe,
Schellfisch,
Bander, Oederacht
empfehlen
Johannes Hahn.**

Da in letzter Zeit durch den anhaltenden Frost wiederholte Beschädigungen und auch Brüche der in den Straßen liegenden Gasrohrleitungen entstanden sind, und da das aus solchen Bruchstellen austretende Gas leicht Veranlassung zu unangenehmen Folgen geben kann, so richten wir an die gesamte Einwohnerschaft die Bitte, uns schleunigst, ob bei Tag oder Nacht, davon Kenntniß zu geben, sobald sich in den Häusern oder im Freien Gasgeruch bemerkbar macht. Wir warnen eindringlich davor, Räume, in denen Gasgeruch wahrgenommen wird, mit Licht zu betreten. Es sind vielmehr in solchem Falle Thüren und Fenster zu öffnen, auch ist in den Defekten etwa vorhandenes Feuer sofort zu löschen.

Verwaltung der Gasanstalt.

Gegen Provision ev. Gehalt **Stadttheater in Hirschberg.** Heute Dienstag, den 20. Januar 1891: **Abchieds-Vorstellung.** Benefiz für Herrn Regisseur **Hahn:** **Robert und Bertram** Große Fosse mit Gesang von G. Kaeber. Abonnements sind ungültig.

Ein Wort an Alle.

die Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch, Polnisch oder Russisch wirklich sprechen lernen wollen. **Gratis und franco** zu beziehen durch die Rosenthal'sche Verlagshdlg. in Leipzig.

Varinas-Cigarre!

Um Liebhabern einer feinen, milden Cigarre Gelegenheit zu geben, sich einen ganz vorzüglichen Genuss zu bereiten, habe auf vielfachen Wunsch diese **echte „Varinas-Cigarre“** hergestellt, die jedes ähnliche, bisher im Handel gewesene Fabrikat bei Weitem übertrifft und der Gesundheit in keiner Beziehung schadet. Der Inhalt derselben besteht aus den feinsten Varinas-Tabaken, welche bekanntlich den allergeringsten Nicotingehalt aufweisen. — Probebeutel Mk. 6,50 fr. g. Nachn. od. vorh. Einsendung des Betrages. Th. Rathmann, Cig.-Fabr. Weissensee b. Berlin.

**Bahnärztliche Klinik,
jezt Promenade 33, part.**

**Dr. d. s. Krause,
prakt. Zahnarzt.
Atelier für künstl. Zähne
und Plomben**

**Fette Voularden,
Puten, Gänse,
Enten und Birrhähne
empfehlen
Johannes Hahn.**

Höhere Töchterschule und Pensionat in Friedeberg am Queis.

Die Anstalt, seit 1870 bestehend, bietet gründlichen Unterricht, gewissenhafte christliche Erziehung, sorgfältige Körperpflege. Französische und englische Conversation. Engländerin im Hause.

Die Stadt ist wegen klimatischer Vorzüge besonders geeignet zum Aufenthalt orte junger Mädchen, deren Gesundheit gekräftigt werden soll.

Zahlreiche vorzügliche Referenzen. Pensionspreis sehr mäßig. Prospekte durch **Alwine Meischeider, Schulvorsteherin.**

**Robert Ludewig,
Bau- und Möbel-Eislererei
mit Maschinenbetrieb**

20 Warmbrunner Straße 20. empfiehlt sich zur Anfertigung completer **Zimmer-Einrichtungen** in allen Holz- und Styrarten bei billigen Preisen.

Ausfertigung aller Arten zur Ansicht

Specialität:

**Antoinette-Tische,
Blumen-Tische,
Servir-Tische,
Kamin-Tische,**

**8eckige Salontische,
4eckige Verbindungs-
tische,
Spiel-Tische,
Coulissen Tische**

in echt und imitirt.

Lager von geraden und geschweiften **Gardinen-Brettern, Portièren, Stangen** in jedem Genre etc. etc. Reparaturen schnell und billig.

183. Kgl. Preuss. Classenlotterie

Haupt- u. Schlussziehung 20. Januar—7. Februar 1890.
Haupttreffer 600000 Mark.

Ich offerire:
Originalloose mit Bedingung der Rückgabe 1/1 1/2 1/4
nach beendeter Ziehung 220 M. 110 M. 55 M.
Depôt resp. Antheilloose an in meinem Besitze befindlichen Originalloosen.
1/1 1/2 1/4 1/8 1/10 1/16 1/20 1/32 1/40 1/64
220 M. 110 M. 55 M. 28 M. 24 M. 14 M. 12 M. 7 M. 6 M. 3,50 M.

Porto und Liste 75 Pf.
Zur Erhöhung der Gewinn-Chancen empfiehlt es sich möglichst viele Antheile an verschiedenen Nummern zu nehmen:

10/8 10/10 10/16 10/20 10/32 10/40 10/64
280 M. 240 M. 140 M. 120 M. 70 Mk. 60 M. 35 M.

Cölner Dombau-Loose (nur baares Geld) 3,50 M., 1/2 2 M., 1/4 1 M., 10/8 19 M., 10/16 47,50 M., 10/32 9,50 M., 10/64 47,50 M.

Als besonders chancenreich sind die von mir eingerichteten Gesellschaftsspiele an folgenden 100 No. der Cölner Lotterie

170601—625, 11826—850, 149826—850, 156726—750 und folgende.

1/100 Antheile à 5 Mark versendet (Porto und Liste 30 Pf., Ausland 50 Pf.)

August Fuhse, Berlin W. Cöln (Rhein)
Friedrichstrasse 79. Hohestrasse 137.

Telegramm-Adresse: Fuhsebank Berlin. Fuhsebank Cöln.

Berliner Börse vom 17. Januar 1891.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,13	Pr. Bd.-Ed. VI. rückz. 115	4 1/2 114,50
Imperial	—	do. do. X. rückz. 110	4 1/2 111,50
Defferr. Banknoten 100 fl.	178,15	do. do. X. rückz. 100	4 100,60
Russische do. 100 R.	236,80	Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G.-Cert.	4 1/2 —
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Schlesische Bod.-Cred.-Bdbr.	5 103,40
Deutsche Reichs-Anleihe	4 116,90	do. do. rückz. à 110	4 1/2 110,90
Preuß. Conf. Anleihe	4 116,10	do. do. rückz. à 100	4 100,60
do. do.	3 1/2 98,75	Bank-Actien.	
do. Staats-Schuldcheine	3 1/2 99,75	Breslauer Disconto-Bank	7 102,30
Berliner Stadt-Oblig.	3 1/2 96,20	do. Wechsel-Bank	7 105,00
do. do.	3 1/2 96,20	Niederrheinische Bank	—
Berliner Pfandbriefe	5 117,00	Norddeutsche Bank	12 158,00
do. do.	4 104,17	Oberlausitzer Bank	6 —
Bommerse Pfandbriefe	4 —	Defferr. Credit-Actien	9 175,90
Bosensche do.	4 101,30	Bommerse Hypotheken-Bank	—
Schles. altlandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 97,80	Bosener Provinzial-Bank	112,53
do. landschaftl. A. do.	3 1/2 97,80	Preußische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 122,50
do. do. A. u. C. do.	4 1/2 —	Preußische Centr.-Bod.-C.	10 154,80
Bommerse Rentenbriefe	4 102,40	Preußische Hypoth.-Verf.-A.	8 108,10
Bosensche do.	4 102,40	Reichsbank	7 141,16
Preußische do.	4 102,40	Sächsische Bank	5 113,60
Schlesische do.	4 102,40	Schlesischer Bankverein	123,70
Sächsische Staats-Rente	3 88,30	Industrie-Actien.	
Preußische Prämien-Anleihe v. 55	5 176,75	Erdmannsdorfer Spinnerei	6 1/2 92,60
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Breslauer Pferdebank	6 134,80
Deutsche Gr. Ed. Bdbr.	3 1/2 98,75	Berliner Pferdebank (große)	12 1/2 251,00
do. do. IV	3 1/2 97,75	Braunschweiger Zute	12 119,00
do. do. V	3 1/2 94,30	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	6 130,75
Pr. Bd.-Ed. rückz. I u. II 110	5 114,00	Schlesische Feuerversicherung	33 1/2 1960
do. do. III. rückz. 100	5 107,75	Havensbg. Spin.	11 135,00
do. do. V. rückz. 100	5 107,75	Bank-Discont 4% — Lombard-Zinsfuß 5%.	
do. do. VI.	5 107,75	Privat-Discont 3%.	